

Predigt zu Pfingsten 2023 (Gesprochene Sprache: Mundart)

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Eine alte Geschichte, wo zu Pfingsten passt, geht so:

DA WAREN EIN PAAR MÄNNER, DIE SASSEN EINES TAGES IM GESPRÄCH ZUSAMMEN.

ALS NUN DER ABEND KAM UND DIE DUNKELHEIT HEREINBRACH, TRUGEN SIE HOLZ HERBEI ZU EINEM HOLZSTOSS UND ENTFACHTEN EIN FEUER.

SO SASSEN SIE MITEINANDER, DIE GLUT DES FEUERS WÄRMTE SIE, UND DER SCHEIN DER FLAMMEN ERHELLTE IHRE GESICHTER.

DA WAR ABER NUN EINER UNTER IHNEN, DER WOLLTE NICHT LÄNGER IM KREIS BEI DEN ANDEREN SITZEN, SONDERN FÜR SICH ALLEIN.

SO NAHM ER EINEN BRENNENDEN HOLZSPAN VOM GEMEINSAMEN FEUER UND SETZTE SICH DAMIT ABSEITS.

DER GLIMMENE SPAN LEUCHTETE AUCH IHM UND STRAHLTE WÄRME AUS...

excusi, kurze Unterbrechung!

Liebe Gottesdienstgemeinde, was hätten Sie - was hättet Ihr - an seiner Stelle gemacht - ich meine an der Stelle von diesem „Mann“ in dieser Story mit dem Feuer und dem Holzspan?

Sind wir nicht freie Menschen?

Haben wir nicht das Recht, eigene Wege zu gehen und uns quasi mit unserem Holzspan dort hinzusetzen, wo wir wollen?

Leben wir nicht im Zeitalter vom Individualismus und dem Pluralismus?

Tatsächlich:

solange wir uns an bestimmte Regeln und Gesetze halten, wo uns durch Staat, Familie, Tradition, Gemeinwesen usw. gegeben sind, können wir tun und lassen, was wir wollen.

Wir sind frei.

Wir können wie der Mann in der Geschichte jederzeit unser eigenes Feuerlein machen und unseren eigenen Gasgrill anwerfen, unser eigenes Gärtlein oder Vorgärtlein pflegen.

Die Frage ist diese:

Wie lange geht es, bis nichts mehr wächst im Gärtlein, oder bis das Feuerlein, wo so schön und angenehm nur für den Eigenbedarf brennt, einmal erlischt?

Unsere kleine Geschichte geht so weiter:

BALD LIESS DIE GLUT NACH, UND DER ALLEINSITZENDE MANN SPÜRTE ERNEUT DIE DUNKELHEIT UND DIE KÄLTE DER NACHT.

DA BESANN ER SICH UND NAHM DAS SCHON ERKALTETE STÜCK HOLZ UND TRUG ES ZURÜCK IN DIE GLUT DES GROSSEN FEUEERS, WO ES SICH ERNEUT ENTZÜNDETE UND FEUER FING UND ZU BRENNEN BEGANN.

UND DER MANN SETZTE SICH WIEDER IN DEN KREIS DER ANDEREN. ER WÄRMTE SICH AUF, UND DER SCHEIN DER FLAMMEN ERHELLTE SEIN GESICHT.

An Pfingsten ist der Heilige Geist als Feuer auf die versammelten Jüngerinnen und Jünger herabgekommen.

Von Feuerzungen und Flammen ist die Rede - *etwas wie „züngelndes Feuer“*.

Ich lese aus der Apostelgeschichte:

Pfingsten: Der Heilige Geist kommt

Zum Beginn des jüdischen Pfingstfestes waren alle, die zu Jesus gehörten, wieder beieinander. Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten. Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen von ihnen niederließ.

So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in vielen fremden Sprachen zu reden, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.

Die Geschichte ginge noch lange weiter.
Aber wir nehmen die Abkürzung:

*»Wie ist das möglich?«, riefen die Menschen in Jerusalem außer sich.
»Alle diese Leute sind doch aus Galiläa, und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden; ganz gleich ob wir Parther, Meder oder Elamiter Leute aus Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, Juden, Kreter, Araber:
Jeder von uns hört sie in seiner eigenen Sprache von Gott großen Taten reden!«*

Was wir als Feuer von der Begeisterung,
als Licht und Flamme, Wärme und Liebe, Gemeinschaftssinn und Lebensfreude erleben und empfinden,
nennt die christliche Tradition „Heiliger Geist“.

Wir alle haben viel von diesem Geist bekommen.
Er lebt in uns, wirkt in uns, atmet in uns,
das höchste Geheimnis, die tiefste Quelle, der umfassendste Horizont vom Leben, wo uns nahe ist als persönliches Du im Herzen und im eigenen Gewissen.

Man kann vieles über ihn sagen, aber eines ganz bestimmt nicht:
 Der Heilige Geist ist kein Norm-Geist, kein Fundi-Geist.
 Sein Ding ist die Freiheit, nicht die Uniform.

Weder behagt ihm die Uniformität, wo man äußerlich durch Kleider
 und Orden zur Schau stellt,
 noch gefällt ihm die Uniform, wo manche Leute in ihren Gedanken und
 Äußerungen als Dogma, Ideologie, Weltanschauung, angeblich
 absoluter Wahrheit in sich tragen.

Nein, der Heilige Geist begründet keine Uniformität, wo alle das
 Gleiche beten und alle die gleichen Rituale vollziehen und die
 gleichen Regeln befolgen und nachbeten müssen.

*Gleich ob wir Parther, Meder oder Elamiter sind,
 aus Phrygien und Pamphylien,
 Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen...*
 ob aus Gontenschwil und Zetzwil oder woher auch immer:

die Kirche vom Heiligen Geist ist ein corpus permixtum, wie es ein alter
 Kirchenvater einmal ausgedrückt hat.

Wir sind eine durchmischte, durchmixte, multikulturelle, heute sagt
 man auch diverse Gesellschaft -
 sei es in der Gemeinde, in der Dorf- und Talgemeinschaft, auf der
 Arbeit, auf der Baustelle, in der Schule, in der Kirchgemeinde...

Und doch gibt es da so etwas wie einen gemeinsamen Grund, ein
 Fundament, wo ein unsichtbares Band, wo alle Menschen bewusst
 oder unbewusst miteinander verbindet: Liebe.

*Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen
 Geist,*
 sagt ein Wort vom Apostel Paulus.

Die Geschichte mit dem Feuer und dem Mann und dem Holzspan, wo wir gehört haben, erinnert uns daran, dass wir Menschen einander brauchen,
und dass es neben aller Vielfalt auch eine Einheit, so etwas wie die „Einheit in der Vielfalt“ gibt - eine Art Einklang und Harmonie, spürbar als Wärme, Licht und Liebe!

DA WAREN EIN PAAR MÄNNER, DIE SASSEN EINES TAGES IM GESPRÄCH ZUSAMMEN.

DA WAR ABER NUN EINER UNTER IHNEN, DER WOLLTE NICHT LÄNGER IM KREIS BEI DEN ANDEREN SITZEN, SONDERN FÜR SICH ALLEIN.

SO NAHM ER EINEN BRENNENDEN HOLZSPAN VOM GEMEINSAMEN FEUER UND SETZTE SICH DAMIT ABSEITS.

DER GLIMMENDE SPAN LEUCHTETE AUCH IHM UND STRAHLTE WÄRME AUS. ABER BALD LIESS DIE GLUT NACH, UND DER ALLEINSITZENDE MANN SPÜRTE ERNEUT DIE DUNKELHEIT UND DIE KÄLTE DER NACHT.

DA BESANN ER SICH...